

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwefelsche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfsprachige Zeile oder deren Raum für alle u. Reg. Bez. Wochens nur 15 Pf. ...

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe ...

Nummer 81.

Halle, Freitag, 5. April 1889.

181. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: (Zusätzen-) Beilage und landwirtschaftliche Mittheilungen.

Bestellungen

auf die Hallische Zeitung

auf das laufende Vierteljahr werden von den Kaiserlichen Postämtern, den Landbriefträgern und der Expedition fortwährend entgegen genommen.

Halle, 4. April.

Das Kirchengesetz betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen,

wie es aus der Vereinbarung des Evang. Oberkirchenrathes mit dem Vorstand der General-Synode hervorgegangen und dem Landtage zur Kenntniss, gleichzeitig mit dem bisher gegründeten Staatsgesetze, vorgelegt ist.

Zunächst sind die Vortheile unverkennbar, die der neu zu begründende landesfürstliche Wittwen- und Waisenfonds gegenüber der Allgem. Preussischen Wittwen-Verpflegungsanstalt bietet. Die Beiträge zu der letzteren betragen durchschnittlich 20 Prozent der verstorbenen Summe, also die Hälfte nach dem Waiselstabe unseres Gesetzes ...

Anders steht es mit dem Verhältnis, in welchem der neue Fonds zu den bestehenden örtlichen oder provinziellen Wittwen- und Waisenfonds für Geistliche treten soll.

Natur und Kunst.

Von Gustav Luedde.

Es ist keine Frage, daß der Ursprung aller Kunst die Natur ist: Der Mensch kann nichts künstlicher darstellen, wozu ihm nicht die Natur vorher die Form gegeben hätte.

Die alten Völker des Orients und Aegyptens vermodeten es nie, sich über eine gewisse handwerksmäßige Auffassung der menschlichen Figur emporzuschwingen. Bei ihnen steht die Kunst noch vollkommen in den Kinderschuhen: Mit jener naiven Unbehilflichkeit, mit der bei ihnen die Meister arbeiten ...

So muß einer, der den großen Reiz der antiken Plastik verstehen will, vorher die Natur studirt haben, nur dann kann sich ihm die großartige Einfachheit der antiken Form voll und ganz offenbaren.

lassen den Wortlaut des Gesetzes für sich selbst reden. In denselben lautet:

§ 9. Das Wittwen- und Waisengeld wird von dem Pfarrwittwen- und Waisenfonds der evangelischen Landestheile gebildet.

Auf dasselbe werden jedoch diejenigen dauernden Bezüge anzurechnen, welche der Wittve und den Waisen eines Geistlichen mit Rücksicht auf dessen kirchliches Amt aus anderen als provisorischen Titeln zufließen.

Darüber, welche Bezüge demgemäß auf das Wittwen- und Waisengeld in Anrechnung zu bringen sind, bestimmt der Evangelische Oberkirchenrath (vergl. § 25 Absatz 2).

Das volle Wittwen- und Waisengeld wird von dem fünften Theile des laufenden Dienstverdienstes, bezw. der Emeriten auf den dritten Theil ihrer Pension veranschlagt.

Zweifelhaft ist zunächst das Verhältnis beider Paragrafen zu einander; auch die amtliche Begründung des Gesetzesverweises giebt darüber keine Auskunft.

Der Inhalt des § 9 Absatz 2 ungeschränkt, auch für den Fall, wo § 16 nicht zur Anwendung kommt?

Wir setzen schon jetzt, und das wollen wir gleich voranschreiben, die Natur wird zum Kunstwert durch die individuelle Gestaltungsraft des Künstlers.

Die Natur ist es, die im Kunstwerke den Betrachter fesselt. Dasselbe Organisations- und Form, wie sie uns die antike Plastik bringt, finden wir in der ganz auf der Antike beruhenden Renaissance.

Die Natur in ihrer vollen Kraft und Schönheit nicht bringen können, während sie vorgeben, sie nicht bringen zu wollen.

Wir setzen schon jetzt, und das wollen wir gleich voranschreiben, die Natur wird zum Kunstwert durch die individuelle Gestaltungsraft des Künstlers.

Die Natur ist es, die im Kunstwerke den Betrachter fesselt. Dasselbe Organisations- und Form, wie sie uns die antike Plastik bringt, finden wir in der ganz auf der Antike beruhenden Renaissance.

Die Natur in ihrer vollen Kraft und Schönheit nicht bringen können, während sie vorgeben, sie nicht bringen zu wollen.

Wir setzen schon jetzt, und das wollen wir gleich voranschreiben, die Natur wird zum Kunstwert durch die individuelle Gestaltungsraft des Künstlers.

Die Natur ist es, die im Kunstwerke den Betrachter fesselt. Dasselbe Organisations- und Form, wie sie uns die antike Plastik bringt, finden wir in der ganz auf der Antike beruhenden Renaissance.

Die Natur in ihrer vollen Kraft und Schönheit nicht bringen können, während sie vorgeben, sie nicht bringen zu wollen.

Wir setzen schon jetzt, und das wollen wir gleich voranschreiben, die Natur wird zum Kunstwert durch die individuelle Gestaltungsraft des Künstlers.

Die Natur ist es, die im Kunstwerke den Betrachter fesselt. Dasselbe Organisations- und Form, wie sie uns die antike Plastik bringt, finden wir in der ganz auf der Antike beruhenden Renaissance.

Die Natur in ihrer vollen Kraft und Schönheit nicht bringen können, während sie vorgeben, sie nicht bringen zu wollen.

Wir setzen schon jetzt, und das wollen wir gleich voranschreiben, die Natur wird zum Kunstwert durch die individuelle Gestaltungsraft des Künstlers.

Die Natur ist es, die im Kunstwerke den Betrachter fesselt. Dasselbe Organisations- und Form, wie sie uns die antike Plastik bringt, finden wir in der ganz auf der Antike beruhenden Renaissance.

Die Natur in ihrer vollen Kraft und Schönheit nicht bringen können, während sie vorgeben, sie nicht bringen zu wollen.

Ständen würden ihren Mitgliedern künftig eine sichere Mehrbelastung ohne Aussicht auf Mehrertrag bringen.

Zum Glück ist dies Bedenken unsicher zu beseitigen. Es genügt dazu die amtliche Erklärung des Evang. Oberkirchenrathes: er werde § 9 Absatz 2 nur in dem Falle anzuwenden, daß die in § 16 vorgesehene Verminderung des Pfarrbeitrages wirklich eingetreten sei.

Stanley's Briefe.

(Schluß aus der 1. Ausgabe.)

London, 3. April.

Geschenke wurden an König Mozamboni geschickt, der am nächsten Morgen seine Antwort senden wollte. Aber der Tag rann kaum, als wir durch Kriegsruft geweckt wurden.

Neue Schwierigkeiten entstanden aber, als der Gesandte des Albert Nyanza der Expedition entgegen leuchtete.

Am 26. April kam die Expedition abermals in Mozamboni's Reich, der diesmal Blutsfreundschaft schloß.

Die Natur in ihrer vollen Kraft und Schönheit nicht bringen können, während sie vorgeben, sie nicht bringen zu wollen.

Wir setzen schon jetzt, und das wollen wir gleich voranschreiben, die Natur wird zum Kunstwert durch die individuelle Gestaltungsraft des Künstlers.

Die Natur ist es, die im Kunstwerke den Betrachter fesselt. Dasselbe Organisations- und Form, wie sie uns die antike Plastik bringt, finden wir in der ganz auf der Antike beruhenden Renaissance.

Die Natur in ihrer vollen Kraft und Schönheit nicht bringen können, während sie vorgeben, sie nicht bringen zu wollen.

Wir setzen schon jetzt, und das wollen wir gleich voranschreiben, die Natur wird zum Kunstwert durch die individuelle Gestaltungsraft des Künstlers.

Die Natur ist es, die im Kunstwerke den Betrachter fesselt. Dasselbe Organisations- und Form, wie sie uns die antike Plastik bringt, finden wir in der ganz auf der Antike beruhenden Renaissance.

Die Natur in ihrer vollen Kraft und Schönheit nicht bringen können, während sie vorgeben, sie nicht bringen zu wollen.

Wir setzen schon jetzt, und das wollen wir gleich voranschreiben, die Natur wird zum Kunstwert durch die individuelle Gestaltungsraft des Künstlers.

Die Natur ist es, die im Kunstwerke den Betrachter fesselt. Dasselbe Organisations- und Form, wie sie uns die antike Plastik bringt, finden wir in der ganz auf der Antike beruhenden Renaissance.

Die Natur in ihrer vollen Kraft und Schönheit nicht bringen können, während sie vorgeben, sie nicht bringen zu wollen.

Wir setzen schon jetzt, und das wollen wir gleich voranschreiben, die Natur wird zum Kunstwert durch die individuelle Gestaltungsraft des Künstlers.

Die Natur ist es, die im Kunstwerke den Betrachter fesselt. Dasselbe Organisations- und Form, wie sie uns die antike Plastik bringt, finden wir in der ganz auf der Antike beruhenden Renaissance.

Die Natur in ihrer vollen Kraft und Schönheit nicht bringen können, während sie vorgeben, sie nicht bringen zu wollen.

Wir setzen schon jetzt, und das wollen wir gleich voranschreiben, die Natur wird zum Kunstwert durch die individuelle Gestaltungsraft des Künstlers.

Die Natur ist es, die im Kunstwerke den Betrachter fesselt. Dasselbe Organisations- und Form, wie sie uns die antike Plastik bringt, finden wir in der ganz auf der Antike beruhenden Renaissance.

Die Natur in ihrer vollen Kraft und Schönheit nicht bringen können, während sie vorgeben, sie nicht bringen zu wollen.

gerufen werden, haben sich in ihrer bisherigen Entwicklung vollständig erfüllt. Die Arbeiten in den Werstätten werden von den Schülern gern geleistet und bieten ihnen eine fruchtbarere Anregung für das Denken, als die gewöhnlichen Schularbeiten des Willens. Die ausgelegten Arbeiten werden einem Beirath für die Beurtheilung vorgelegt. Das Unterrichtsziel, das nur zur Befriedigung der Rollen verwendet wird, und das von den Anwesenden für freudigeren Unterricht gehalten wird, ist die Erleichterung für Geschwister steht in Aussicht. Auch wird die Aussicht nicht daran denken können, einzelnen fleißigen Schülern den Unterricht nach dem ersten Schuljahre ganz frei zu geben.

In letzterem Falle wird die Arbeit nach dem ersten Schuljahre über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben.

Der Herr Direktor hat die Arbeit nach dem ersten Schuljahre über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben.

25jährige Jubiläumfeier des Herrn Schuldirectors Marschner.

Heute Vormittag 1/2 12 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Lehrercollegien unserer Bürger- und Volksschulen sowie der katholischen Schule in der festlich geschmückten Aula der Carolinenstrassenschule, um Herrn Director Marschner die in einer Adresse zusammengefaßten Glückwünsche zu seiner Jubelfeier zu überreichen und ihm gleichzeitig ein überaus großes Bräutigamsfest unsern Kaisers zum Angebanden an diesen Tag zu überreichen. Außer den Lehrern und Lehrern der Schulen waren bei dieser, einen privaten Charakter tragenden Feier noch die Herren Dr. Scharlach, Kreisinsp. v. D. Förster, Direktoren Steger und Dr. Wölfler, sowie Herr Schulrath Dr. Kräfte erschienen. Eingeleitet wurde die Feier durch den mehrgewählten Gesang von „Vobe den Herr Marschner“.

Der heutige Tag, an welchem Sie vor 25 Jahren die Leitung der hiesigen hiesigen Volksschule übernahmen, läßt Sie auf ein angenehmes und lehrreiches Wirken im Dienste der Jugend zurückzuführen. Durch Ihre Thätigkeit und Eifer sind Sie für das Wohlbefinden der hiesigen Volksschule in hohem Maße verantwortlich zu machen. Ihre Thätigkeit hat sich nicht nur auf die hiesigen Volksschulen beschränkt, sondern auch auf die hiesigen Volksschulen ausgedehnt. Ihre Thätigkeit hat sich nicht nur auf die hiesigen Volksschulen beschränkt, sondern auch auf die hiesigen Volksschulen ausgedehnt.

Die hiesigen Volksschulen sind durch Ihre Thätigkeit in hohem Maße verbessert worden. Ihre Thätigkeit hat sich nicht nur auf die hiesigen Volksschulen beschränkt, sondern auch auf die hiesigen Volksschulen ausgedehnt. Ihre Thätigkeit hat sich nicht nur auf die hiesigen Volksschulen beschränkt, sondern auch auf die hiesigen Volksschulen ausgedehnt.

Die hiesigen Volksschulen sind durch Ihre Thätigkeit in hohem Maße verbessert worden. Ihre Thätigkeit hat sich nicht nur auf die hiesigen Volksschulen beschränkt, sondern auch auf die hiesigen Volksschulen ausgedehnt. Ihre Thätigkeit hat sich nicht nur auf die hiesigen Volksschulen beschränkt, sondern auch auf die hiesigen Volksschulen ausgedehnt.

Wolle Ihnen der allgütige Gott noch lange die getreuen und förderlichen Dienste erhalten, deren Sie sich jetzt erfreuen. Der Herr Direktor hat die Arbeit nach dem ersten Schuljahre über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben.

Der Herr Direktor hat die Arbeit nach dem ersten Schuljahre über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben.

Der Herr Direktor hat die Arbeit nach dem ersten Schuljahre über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben.

Stadttheater.

Die hiesige Aufführung von „Die Frau vom Meer“ lief erkennen, daß bei der Einführung mit Sorgfalt zu Werke gegangen war. Die einzelnen Künstler widmeten sich ihrer Aufgabe mit größtem Eifer. Allen voran verdient Selene die Anerkennung für ihre Rolle als die Frau vom Meer. Ihre ausgearbeitete Hingabe der besten Charaktere der Zeit, eine Aufgabe, deren Lösung ebenbürtig der Arbeit des Intellektuellen ist. Auch die Rollen der Frau vom Meer, Carl (Friedrich) (Hugenberg), Frau Selene (Hugenberg), die Rollen der Frau vom Meer, Carl (Friedrich) (Hugenberg), Frau Selene (Hugenberg), die Rollen der Frau vom Meer, Carl (Friedrich) (Hugenberg), Frau Selene (Hugenberg).

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebungen.

Der Herr Direktor hat die Arbeit nach dem ersten Schuljahre über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben.

Der Herr Direktor hat die Arbeit nach dem ersten Schuljahre über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben.

Der Herr Direktor hat die Arbeit nach dem ersten Schuljahre über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben.

Wollte vor hatte der Meister nur noch die Kräfte anzuwenden, um das Festgelände zu biegen, und eine halbe Stunde später lag der Strand wie angezogen auf dem Meise des Kindes.

Personal. Der Herr Direktor hat die Arbeit nach dem ersten Schuljahre über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben.

Der Herr Direktor hat die Arbeit nach dem ersten Schuljahre über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben.

Eine ernste Mahnung vor dem übertriebenen Klavierunterricht.

und der dadurch eintretenden Schädigung der Gesundheit zahlreicher Mädchen richtet Professor Dr. Waechter, der Direktor der königlichen Elisabethenschule, in dem Jahresbericht der seiner Leitung anvertrauten Schule an die Eltern. Wir theilen aus den Bemerkungen des über ein so reiches und maßgebendes Beobachtungsmaterial verfassenden Schulmannes Folgendes mit:

Während die Eltern unbedeutend den Hausarzt veranlassen, aus gesundheitlichen Gründen die Bezeichnung von einem oder dem anderen Lehrgange der Schule zu befehlen, lassen sie oft den Hausarzt weiter befehlen. Dieser hat die Klavierstunden nicht weiter befehlen. Dies kommt uns damit den Mädchen die in der Großstadt ihren so unentbehrlichen Zeit zur Ruhe, zum Spiel und zur körperlichen Bewegung gewahrt bleibe, die häuslichen Arbeiten auf das geringste Maß zu beschränken, eine halbe Stunde täglich für die Unterstufe, eine Stunde für die Mittelstufe, eine und eine halbe Stunde durchschnittlich für die Oberstufe. Es muß als ein Mißbrauch der tüchtigen Kräfte bezeichnet werden, wenn für einen Lerngegenstand, wie Klavierpiel, täglich einhundert, oft mehr Zeit beansprucht wird, als für die Schularbeiten. Fast alle schwachen, matten, zerstreuten Schülerinnen, das ergab die Umfrage, üben täglich 1-2 Stunden an dem Klavier. Wurde der Klavierunterricht aufgegeben oder auch nur erheblich beschränkt, so waren die Mädchen frischer, nahmen reger Theil und leisteten Besseres. Keine Übung sollte an dem Revenüen höhere Ansprüche, als das Klavierpiel. Dem Musikgögen, dem tüchtigsten Musiklehrer, daß Klavierpiel zur Bildung gehöre, bringt warme Mutter die Gesundheit der Tochter zum Opfer. Bei einer großen Zahl der Klavierpielerinnen lassen die häuslichen Arbeiten viel zu wünschig übrig; ihre Haltung ist flatter oder aufgeregt. Einige leiden an nervöser Unruhe, flagen über häufigen Kopfschmerz und Schlaflosigkeit. Mit dem Alter der Schülerinnen nehmen diese Erscheinungen zu. Es darf behauptet werden, daß an der Schwächlichkeit und der Nervosität vieler Mädchen die häuslichen Mühseligkeiten mehr Schuld tragen, als ihr getadelte Schule. Vor dem 12. Jahre sollte der Klavierunterricht nicht beginnen, Pflege sollten die Musik nur ganz geringe, hauptsächlich sich begabte Mädchen, von denen zu erwarten ist, daß ihr Spiel nicht den Mühseligkeiten Freude bereiten wird. Von hundert Klavierpielerinnen Mädchen gelangen aber weniger nach jahrelangem Mühen nur zu einer automatenhaften Fertigkeit, die mit der Übung einer Kunst nicht zu seiner Verwirklichung hat, sondern der Fehlsicht der Schüler, welcher vielfachiger Empfehlung mancher Klavierlehrer und -Lehrerinnen an Zeit und Kraft unermessener Mädchen müssen Eltern und Schulen ernsthaft entgegenzutreten. Es ist weder nötig noch wünschenswert, daß wir viele mittelgemäße und schlechte Klavierpielerinnen haben, aber es ist nötig, daß unsere Mädchen körperlich und geistig gesund und frisch bleiben. In keinem Falle kann die Schule gestatten, daß wegen Mühseligkeit, Schwächlichkeit, überausstarker Krankheit, schwacher Augen u. s. w. solche Schülerinnen vom Handarbeitsunterricht, vom Turnen oder vom Zeichen dispensirt werden, welche den Musikunterricht fortsetzen. Werden Dispensationen aus gesundheitlichen Gründen notwendig, so ist im Allgemeinen auch zugleich jedes Klavierpiel anzugehen. Es wäre sehr dankenswerth, wenn die Lehrer, welche die Dispensation beantragen, darauf ihr Augenmerk richten wollten, damit es nicht vorkommt, daß Mädchen wegen schwacher oder entzündeter Augen vom Zeichen- oder Handarbeitsunterricht dispensirt werden sollen, die 2 Stunden täglich den Notenbuch entziffern müssen.

Aus aller Welt.

Der Herr Direktor hat die Arbeit nach dem ersten Schuljahre über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben.

Der Herr Direktor hat die Arbeit nach dem ersten Schuljahre über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben. Die Arbeit wird über die 1. Klasse hinaus zu geben.

Ausverkauf.

Wegen vollständiger Aufgabe meiner seit 25 Jahren bestehenden

Manufactur- und Modewaaren-Handlung

will ich die mit allen Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison ausgestatteten großen Lager nur solider anerkannter bester Fabrikate, bestehend aus:

Kleiderstoffen: Seide, Wolle und Halbwolle,
Damen- und Mädchen-Mänteln,
Jupons, Schürzen, Tricot-Tailen,
Möbelstoffen, Gardinen, Tischdecken,
Shawls, Tüchern, Leinen- und Baumwollenwaaren,
Tuch-, Buckskin- und Paletotstoffen

und noch viele andere Artikel zu sehr billigen Preisen abgeben.

C. F. Mennicke,
Halle a. S.

[10577]

Schwemm-Steine,

ganz leichte poröse Steine zu Gebäuden, Fenestrahnen u. s. w.

Treppen-Stufen

von Granit, Cement etc., auch

schweb. Holz-Theer liefern behends

Ed. Lincke & Ströfer,

Halle a. S.

[10279]

Ida Böttger, Gardinen Store u. Vitragen,

Den Eingang von Neuheiten eleganter

Ausstattungs-Geschäft.

in jeder Beschmacksrichtung, behre ich mich anzugeben.

Einen großen Posten Englischer Tüll-Gardinen in crème u. weiss habe ich unter Preis eingekauft und gebe dieselben zu ganz außerordentlich billigen Preisen ab.

[10620]

Gerichtlicher Ausverkauf

von Herren- und Knaben-Garderoben.

Das zur S. Lewinsky'schen Concursmasse von hier gehörige vollständig sortierte Lager von

Herren- und Knaben-Garderoben,

bestehend namentlich aus Jaquet-, Rock-, Burschen- u. Kinderanzügen, sowie einer großen Anzahl Arbeitssachen, Winter- u. Sommerpaletots, Stoffkleidern, Westen u. d. m. soll vom 6. d. Mts. ab, Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 2-5 Uhr im hiesigen h. Sehnungsraum, fährig über dem Fährweg, Amtsgericht zu sehr billigen Preisen im Einzelnen anderkauflich werden.

Der Concursverwalter

Bernh. Schmidt.

[10302]

S. Weiss

am Markt, Ecke Leipziger- und Ecke Große Märkerstraße.

Meine neuangelegten Geschäftsräume

Parterre und I. Etage

bieten einem geehrten Publikum die denkbar größte Auswahl in

fertigen Herren- und Knaben-Garderoben,

verbunden mit Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.

Wesentlich sind auch von den feinsten Stoffen große Vorräthe fertiger Sachen, welche sonst nur nach Maass angefertigt werden, auf Lager.

In Folge

Massenfabrication und grössten Umsatzes

bin ich im Stande, den mich Begehrenden ganz besondere Vorteile zu bieten und kann jeder aus denkbare Wunsch befriedigt werden.

[10818]

Bestes eisernes Baumaterial:

Träger, Gartenmaschinen, Eisenbahn-

schienen, Säulen, Senker, Treppen etc.

Eiserne Viehbarrieren

liefern zu billigen Preisen.

Reichhaltiges Lager. Solcher Specialität.

Beste Preise. Besondere Vorzüge.

Kataloge, Kostenaufschläge, natürliche Berechnungen unentgeltlich.

E. Loutort, Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Halle a/S., Wichigenstein.

[10274]

Restauration Dresdener Bierhalle.

Heute Freitag

Schlachtfest,

früh 1/10 Uhr Wellfleisch.

Paul Weisswange.

[10278]

Geschäftsveränderung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine Fleisch-, Delicatess- und Fleischwaaren-Handlung von Grifffstraße 29 nach

Steinstraße 49.

Sich bitte meine werthen Kunden, das mir geschenkte Wohlwollen mit auch ferner erhalten zu wollen.

[10816]

B. Schnabel.

Speckkuchen mit und ohne Zwiebeln, Kartoffelkuchen, Makronen u. Macchenausgebäck empfiehlt täglich frisch [10028] Carl Koch, Herrenstraße 1.

Vorzüglich schmeckende Kartoffel-Pringel und Mannfuchen mit Vanille-Quark, sowie feinste geriebene Waffeln empfiehlt Carl Koch, Herrenstr. 1.

H. C. Weddy-Poenicke,

Halle a. S.,

empfiehlt als

außergewöhnlich günstigen Gelegenheitskauf
Schweizer Mull mit Tüll-Gardinen,

== prima Qualität ==
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

[10006

Gr. Ulrichstrasse 52. Gr. Ulrichstrasse 52.

Schuhfabrik mit Dampfbetrieb

von **Gotthard Enke**

in Grotzsch i. S.

Verkaufsstelle in Halle a/S., Gr. Ulrichstraße 52.

Das grösste Fabriklager am Platze.

In meinen Verkaufsstellen werden ausschließlich meine eigenen aus besten Rohmaterialien hergestellten Fabrikate zu billigen Preisen verkauft.

Die Preise sind von der Fabrik aus auf die Sohlen gestempelt.

Damenzug- u. Knopfstiefeln

Herrenzug- u. Schaftstiefeln

von 4 Mark 50 Pf. an

von 7 Mark - Pf. an

Damen-Bromenadenschuhe

Herren-Bromenadenschuhe

von 3 Mark 75 Pf. an

von 6 Mark 75 Pf. an

Kinderstiefeln und -Schuhe in allen Preislagen.

Lager aller Arten Schuh-Waaren

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Sorten.

[10301

Für Konfirmanden

Knopf-, Zug- und Schaftstiefeln in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Reparaturen prompt.

Herren - Sohlen u. Abzüge Nr. 2,50.

Damen - Sohlen u. Abzüge Nr. 1,50.

Die Herren Schuhwarenhändler bitte ich, mit meiner Firma in Grotzsch in Verbindung zu treten.

Gr. Ulrichstrasse 52. Gr. Ulrichstrasse 52.

Den geehrten Herrschaften hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage mein Lehr-Institut und Damenschneiderei von Geilstraße 24 nach

Gr. Ulrichstraße 18

verlegt habe mit der Bitte, mich auch weiterhin mit ihrer Kundlichkeit beachten zu wollen, indem ich die Costüme vom einfachsten bis zu den elegantesten bei vortrefflichem Schnitt anfertige.

Damen, welche das Aufstecken und Schneider nach Berliner akademischem Styl-Modell geübt haben wollen und für sich arbeiten, bei 4-Schwunden, Curus, welcher beginnt am 6. oder 15. d. Wts., Vorm. von 9-12 und Nachm. von 3-6 Uhr, bitte sich zu melden.

Math. Simon, Gr. Ulrichstr. 18. II.

B. Christ,

Halle a. S., große Steinstraße 18.

Empfehle in großer Auswahl

== Garnirte Hüte ==

von einfachsten bis elegantesten Genre.

Größtes Lager am Platze

in ungarischen Häuten, Sammete, Seidenband, Tüll, Crepe u. Spitzen in allen Farben, Federn u. Blumen.

Für Modistinnen bietet mich mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager Gelegenheit zu billigen Einfäulen.

[10308

Für Konfirmandinnen

offriere eine sehr reiche Auswahl von Ceilern, Broschen, Ohrringen, Armreifen und Ringen in allen Preislagen.

Franz Robert Tittel, Bijouteriewaarenfabrik,

106009

Lebensauerstrasse No. 3.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich mein Geschäft am heutigen Tage von Maschbergstraße 40 nach

Geiststraße 33

verlegt. Für das mir bisher gedachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich auch weiterhin, mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen und bitte mich auch für die Folge zur Anfertigung aller in mein Fach schlagender Arbeiten bestens empfohlen. Verlegungen nach Wunsch prompt und sauber, Reparaturen schnell und zu billigen Preisen.

J. Jajzycek, Schuhmachermeister.

10314

Schmidt & Spiegel, Halle a. S.

Größtes Lager aller landw. Maschinen.

Unübertroffen für Drillmaschinen etc.

Rud. Sack's 2- u. 4spännige patentirte



Stoßfänger

mit und ohne Reigerapparat.

Schmidt & Spiegel, Halle a. S.



10394

vorzügliche Konstruktion, blühende Pacific

Von Interesse für Jedermann!

Meyers, Brockhaus'

Fierer's Lexikon, Oackens, Schlosser's Weltgesch. Klassiker, Encyclopädieen, sowie sämtliche andere Werke liefert elegant in Halbband format, ohne jede Nachzahlung gegen monatliche Ratenzahl, von nur 3 Rthl. 5 S eine eigene Berliner Buchhandlung. Off. Direkt. zu senden an F. M. 558 Wussow, Exped. Gustav Püttner, Berlin C., Odeplatz Markt.

[10289

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Freitag, den 5. April a. C., Abends 8 Uhr, im „Neuen Theater“ gr. Ulrichstraße.

„Die conservative Partei und die Arbeiterfrage“
Wir werden uns freuen, die Mitglieder der freiconservativen und national-liberalen Partei als Gäste begrüßen zu können.

Der Vorstand.

Confirmanden-Hüte!

Confirmanden-Handschuhe!

Herren-Hüte

neueste eleganteste Formen.

Habig-Hüte!

Mützen, Cravatten,

Hosenträger,

Handschuhe in Glacé u.

Waschleder, Zwirn und

Seide empfiehlt [7421

Christian Voigt,

Schmeerstr. 33/34. Poststr. 9/10.

Astrachan. Caviar,

in hochfeiner Frühjahrs-

ware,

prima holländischer Austern,

frische helgoländer

Kummur,

frische Ostsee-Krabben,

frisch geschossene

Waldschneppen, Fasane,

Perlmöhner, französ.

Fenchel, Hamburger u. Stutt-

garter Apfelsinen,

bittere Orangen zur

Marmelade,

prima Malta-Karaffelein,

delicate Matjesheringe

echte Frankfurter und

Franzstädter Würstchen,

täglich frisch u. [10259

empfehlen

empfehlen [10259

empfehlen [10259

empfehlen [10259

empfehlen [10259

empfehlen [10259

empfehlen [10259

empfehlen [10259

empfehlen [10259

empfehlen [10259

empfehlen [10259

empfehlen [10259

empfehlen [10259

empfehlen [10259

empfehlen [10259

empfehlen [10259

empfehlen [10259

empfehlen [10259

empfehlen [10259

empfehlen [10259



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomiarth J. von Mendel-Steinfels zu Halle a/S.

Ueber die Stalldecken-Konstruktionen.

Der Stall erfüllt dann seinen vollen Zweck, wenn er die Thiere vor allen Unbilden der Witterung schützt, frische Luft und Licht in genügender Menge zuläßt, Temperaturschwankungen möglichst ausschließt und mit einem Worte ein gesunder Aufenthaltsort für das Vieh ist — ohne zu theuer zu sein. Nach Darlegungen erfahrener Männer, wie Rueff u. A. läßt sich nun hinsichtlich eines Theils unserer Ställe, nämlich der Decken derselben folgendes im Allgemeinen anführen.

Eigentliche gewölbte Decken von Backsteinen oder Werksteinen sind zwar warm im Winter und kühl im Sommer, bieten die größte Feuerficherheit, lassen wenig Dunst in die oberen Räumlichkeiten hinaufsteigen, sind aber theuer in der Konstruktion und in der Erhaltung und gestatten nur eine unvollkommene Ventilation. Auch bedingt die ungleiche Erwärmung und infolge dessen die lokale Ablagerung von Wasserdünsten häufig ein Tropfen der Decke im Winter, was ein bedeutender Uebelstand ist.

In neuerer Zeit finden mit Recht die Eisenkonstruktionen immer mehr Anwendung, mit flachen Gewölben zwischen den Tragschienen. Die Sprengung sollte nicht weiter als $1\frac{1}{2}$ Meter sein. Das Gewölbe zwischen den Schienen kann man von gewöhnlichen Backsteinen machen oder von zu diesem Zweck besonders konstruirten Gewölbesteinen, als welche vielfach auch hohle gemacht werden. Sehr zweckmäßig ist auch ein Betongewölbe, das über Gewöldebrettern leicht herzustellen ist.

Gewölbe zwischen hölzernen Tragsbalken zu bauen ist gefährlich, weil die Rute, in welche die Widerlagersteine eingelegt sind, durch den Stalldunst leicht abfaßt und dann die Steine herabfallen.

Will man eine wohlfeilere Decke dem Stalle geben, so muß doch wenigstens darauf gesehen werden, daß sie dicht sei.

Ganz unzweckmäßig sind die horizontalen Gipsdecken, weil sie in den Stallungen nicht lange halten, indem der Draht und die Nägel abrosten und der Gips mit der Verrohrung abfällt. Den Schutz nach oben gegen den Stalldunst bieten auch richtig gelegte Schrägböden. Für diese werden Falze in die Durchzugsbalken eingehauen und dann die schräg unter einem stumpfen und spitzen Winkel an ihren Enden abgesägten Bretter dazwischengeschoben, so daß sie sicher halten und leicht auch reparirt werden können. Damit sie mehr Sicherheit gegen Feuergefahr und Stalldunst gewähren, überstreicht man sie oben mit einer Lage Chauffeekoth mit eingelegtem Kies, oder mit Lehm und Hacksel; auf diese Weise halten sie auch noch mehr die Wärme. Man kann den Lehm auch bländig mit den Durchzugsbalken oben aufstreichen, oder man legt oben einen gewöhnlichen Boden und füllt den Raum zwischen letzterem und dem Schrägboden zuerst mit Lehm und dann mit einem schlechten Wärmeableiter, z. B. Asche, Gerstengrannenpöpreu aus.

In Gegenden, wo Steinplatten billig bezuschaffen, macht man die Decke so, daß die Deckbalken an den oberen Kanten unter einem rechten Winkel so ausgehauen sind, daß man eine Steinplatte von einem Balken zum anderen hinüberlegen kann, und zwar so, daß man die Fugen an den Lagen und die Stoßfugen mit Lehm oder Mörtel von oben verstreichen kann. Darüber kommt dann über den Balken oben aufgelegt der Bretterboden.

Ganz falsch ist es, wenn man die Balken vom Stallraume durch eine besondere Decke abzuschließen und dadurch vor dem Einfluß der Stalldünste zu schützen sucht. Luft und Feuchtigkeit bringen doch durch die Fugen der Decke ein, und die üblen Folgen der Dünste sind noch viel größer, wenn letztere eingeschlossen sind. Ganz falsch ist auch, wenn man die Durchzüge von oben und von unten vertäfelt und durch den Zwischenraum von außen Luft zirkuliren läßt, denn dadurch wird nur die Decke zu sehr abgekühlt, die Dünste schlagen sich an der Deckenvertäfelung zu stark nieder und richten sie bald zu Grunde.

Die Hauptsache ist, daß man die Ställe nie so hoch baut, daß sie sich nicht vollständig erwärmen lassen. Die Verderbniß des Deckengebältes kommt fast nur von der Durchfeuchtung, die Feuchtigkeit erzeugt sich aber durch zu starke Abkühlung der mit Wasserdampf gefüllten Luft. Ein Stall, in welchem sogar die oberen, sonst die wärmsten Luftschichten, so kalt sind, daß sich der Wasserdampf in tropfbar flüssiger Form ausscheiden kann, wird überhaupt zu kühl sein. Die Durchfeuchtung der Decke hat aber noch den Nachtheil, daß die Materialien als naß eine Ventilation, die an der Decke immer am lebhaftesten ist und sein soll, sehr erschweren. Eine Höhe von 10—11 Fuß (2,8—3 Meter) ist wohl die zweckmäßigste.

In einem Stalle mit Holzkonstruktion, der eine richtige Höhe hat, (je mehr Thiere beisammenstehen und je weniger die auf den Kopf kommende Quadratfläche eine übertriebene ist, desto eher kann die Höhe das obige Maß übersteigen. Die Red.) werden am besten die Falze für die Schrägböden im oberen Drittel der Durchzugsbalken eingehobelt, die unteren $\frac{2}{3}$ der Balken frei in den Schallraum hineinragend gelassen, das obere Drittel über dem Schrägboden wird mit einer Schichte Lehm oder Chauffeekoth und dann locker mit Raff vollständig bis zum Boden über den Balken gefüllt.

Ist der Stall unverhältnißmäßig hoch, so bringt man den Falz tief unten gegen den Stallraum an, der Schrägboden wird oben mit Lehm bestrichen, $\frac{1}{3}$ des Raumes mit Raff gefüllt und das obere $\frac{1}{3}$ mit Luft angefüllt.

In beiden Fällen ist Stalldecke und der obere Boden warm, weil die Luftschichten sich nicht stets erneuern.

Die einfache Bewehrung der Decke mit Raff oder Gips ist das dauerhafteste und beste.

Die Zubereitung des Futters für die Schweine.

Bisher waren wir gewöhnt anzunehmen, daß den Schweinen, da sie den Futterbissen reich verschlingen und kaum einspeicheln und kauen, die Futtermittel, besonders die Körner gedämpft oder gequollen verabreicht werden müßten. Herr Director Dr. Brümmer in Kappeln a. Schlei hat auf Grund von ihm vorgenommener Versuche ein gegentheiligcs Verfahren im „Land- und Forstwirtschaftlichen Vereinsblatt für Hildesheim“ als empfehlenswerth publicirt, das zur weiteren Prüfung Beachtung verdient. Wir entnehmen dem betreffenden Artikel Folgendes.

Der Versuch, welcher mit 8 gleichmäßig entwickelten Ferkeln eines Wurfs vorgenommen wurde, hat die Wichtigkeit der schon früher von mir ausgesprochenen Ansicht, daß ca. von der 6ten Lebenswoche anwo der 2te 3te und oftmals auch der 4te Backzah vorhanden, bis zu einem gewissen Alter es angezeigt ist, auf Schweine ganze Körner zu verfüttern, bestätigt. In den letzten Wochen des Versuches, welcher sich von der 6ten bis 27ten Lebenswoche erstreckte, bemerkte man allerdings öfters einige früher nicht beobachtete ganze Körner im Koth.*) Uebrigens hängt die Sorgfalt des Rauens besonders bei über 6 Monate alten Schweinen wesentlich von der Art der Verabreichung der ganzen Körner ab, so daß ein Verlust an Körnern zweifellos ist, wenn man die von mir angegebenen Vorschriften unbeachtet lassen würde.

Die Ferkel wurden in 4 Abtheilungen vom 1. October bis 1. Februar gefüttert. Es erhielt Abtheilung A grob geschrotene Gerste in trockenem Zustande, B eingeweichtes Gerstenschrot, C eingeweichte Gerste, D trockene ganze Gerste. Vom 18. November an wurde die Hälfte Gerste durch Pferdebohnen ersetzt und dem Versuche entsprechend, theils in geschrotetem, theils in unzerkleinertem Zustande verabreicht. Die Abtheilung B erhielt vom 18. November an das Schrot ebenfalls trocken, weil die beiden Ferkel dieser Abtheilung in der kurzen Zeit vom 1. October bis 18. November, also in kaum 7 Wochen, hinter den beiden Ferkeln der Abtheilung A bereits weit zurückgeblieben waren, trotzdem sie reichlich 5 Kilogramm Schrot mehr verzehrt hatten, da der Verwalter Thomson weitere Verluste gern vermeiden wollte, zumal schon für jeden Laien der ungünstige Einfluß des eingeweichten Schrotcs auffallend sichtbar war. Bei dem allmählichen Uebergang zur trockenen Schrotfütterung besserten die beiden Ferkel sich; sie holten Abtheilung A aber nicht ein.

Bis zum 18. November erhielten die Ferkel nur geringe Mengen Butter- und Magermilch, später bis zu Ende der Versuchsperiode dagegen reichlichere Gaben; die verschiedenen Abtheilungen erhielten immer gleich viel Milch. Der Gesundheitszustand war bei allen Ferkeln gut, jedoch zeigten die beiden Ferkel der Abtheilung A den besten Lebenssturgor, ihre Haut und Borsten glänzten, ihre Muskeln fühlten sich derb und fest an; ähnlich verhielten sich die Thiere in Abtheilung D, dann folgte Abtheilung C, während die Ferkel der Abtheilung B bis zum 18. November weniger Lebenschein äußerten: Haut und Haare waren glanzlos, der Bauch etwas aufgetrieben; gleich nach Aufnahme der eingeweichten Schrottration fröstelten sie und vertrockneten sich unter die Spreu. Später, als sie trockencs Schrot erhielten, hörten die ebengenannten Erscheinungen auf und ihr Lebenssturgor kam dem der übrigen Abtheilung immer näher.

*) Die Ursache hierfür kann aber auch in momentanen Störungen im Gebiß zu suchen sein, so z. B. ercheint der fünfte Backzah bei frühreifen Rassen oftmals Ende des siebenten Monats während die Eckzähne locker werden und bald wechseln, so daß bei längerer Fortsetzung des Versuches vielleicht keine ganzen Körner mehr sichtbar geworden wären.

Die Abtheilung D wollte Anfangs die ganzen Bohnen, die vom 18. November an der ganzen Gerste zugelegt wurden, recht trocken und hart waren, nicht aufnehmen, gewöhnte sich jedoch bald daran. Auffallend war die starke Entwicklung der Kaumuskeln, wodurch die Form des Kopfes verändert, viel dicker und kürzer erschien. Der Grund dieser Erscheinung ist natürlich in dem starken Gebrauch der Kaumuskeln behufs Zerkleinerung der ganzen Körner zu suchen. Bei Abtheilung B waren die Kaumuskeln am geringsten entwickelt. Hieraus folgt auch, daß man an ältere Schweine, die bisher eingeweichtes Schrot erhielten, keine ganzen Körner verabreichen darf, indem ihre Kauwerkzeuge zu wenig ausgebildet sind.

Die Production von 500 Kilogramm Lebendgewicht (excl. Aufwand für Milch) belief sich auf die Zeit bis zum 5. Januar berechnet bei

Abtheilung A	132	„
„	B 153	„
„	C 122	„
„	D 110	„

Diese Productionskosten für Abtheilung B würden noch höhere gewesen sein, wenn nicht schon am 18. November zur trockenen Fütterung übergegangen wäre. Ferner ist auch noch anzunehmen, daß die Fütterung mit eingeweichtem Schrot in Wirklichkeit noch mangelhafter ist, als durch die Viehwage constatirt werden kann, indem die Mastprodukte schlechter Qualität wasserhaltiger sind.

Bei einer Annahme, daß 500 Kilogramm Lebendgewicht 370 „ kosten, betragen die Productionskosten im Verhältnis zum Preise bei

Abtheilung A	36	Proc.
„	B 41	„
„	C 33	„
„	D 30	„

Diese Zahlen bestätigten meine schon früher behauptete und in dem Werk: „Die Zubereitung der Futtermittel für die landw. Hausäugethiere, 1886“ ausführlich beschriebene Ansicht, daß Schweine bis zu einem gewissen Alter, das heißt, wenn sie von Jugend auf an Körnerfutter gewöhnt werden, ganze Körner sehr gut kauen und verdauen, ja diese sogar besser ausnützen als in Schrotform und in Form von eingeweichtem Schrot. Wenn man sich erinnert, daß das Schwein über ein kräftiges Gebiß verfügt, und das Sekret seiner Speicheldrüsen, die besonders stark entwickelt sind, fermentreicher ist als das der übrigen Hausthiere, so liegt die Wichtigkeit einer guten Maulverdauung für die Ausnützung des Futters nahe. Es ist also nicht richtig, die Nahrung in einem Zustande zu reichen, in welchem sie ohne längeres Verweilen in der Maulhöhle, ohne hier innig mit dem kräftig wirkenden Speichel in Berührung gewesen und ohne für die Magenverdauung hinreichend vorbereitet zu sein, verschluckt wird.

Obgleich das Schwein im ausgewachsenen Zustande 44 Zähne, also 4 resp. 8 mehr als das Pferd besitzt, und das Gebiß mit dem Alter an Stärke gewinnt, scheint das sorgfältige Rauen doch abzunehmen. Der Grund hierfür ist gewiß wesentlich in dem größeren Umfange der Schlingwerkzeuge des älteren Thieres zu suchen; dem Verschlingen ganzer Körner steht wenigstens kein Hinderniß mehr entgegen. Die Sorgfalt des Rauens bei älteren Schweinen hängt jedoch wesentlich von der Art der Verabreichung der Nahrung ab. Werden die Körner in kleinen Quantitäten in größeren Trögen verabreicht, so daß das Schwein zur Zeit nur eine geringe Anzahl Körner aufnehmen kann, geschieht das Zerkleinern derselben weit besser, als wenn die Aufnahme in

großen Wissen geschieht, das Thier dazu sehr hungrig ist und gierig frisst, oder dem Futter gar Flüssigkeit zugefügt wird.

Am Schlusse dieses Versuches, welcher sich ausführlich in „Fühling's lhw. Ztg., 1885“ findet und aus dem hier nur einige Notizen wiedergegeben sind, heißt es: „Wenngleich wir auch durch frühere Beobachtungen, sowie durch einen früheren Versuch auf Wittfel in der Lage sind, zu behaupten, daß das Einweichen und Rastfüttern des Schrotens, also die allgemeine übliche Zubereitung des Schweinefutters nicht günstig auf die Produktion des Schweines wirkt und trockenes grobes Schrot den Vorzug verdient, müssen doch weitere Versuche angestellt werden, um die Frage zu beantworten, ob und unter welchen Umständen, bis zu welchem Alter zc. die Fütterung mit ganzen Körnern vorzuziehen ist. Aus Tabelle geht hervor, daß die Abtheilungen A und B (339 resp. 344 Kilogramm) ungefähr 25 Proc. Futter mehr aufgenommen haben als C und D (274 resp. 253 Kilogramm), ein Zerkleinern der Körner- und Hülsenfrüchte demnach also vielleicht nöthig wäre, wenn die Schweine behufs schneller Mastung recht viel Futter aufnehmen sollen. Die schnelle Mastung geschieht nach diesem Versuch dann aber auf Kosten der Futterverwerthung. — Um ein Zerzetteln des trockenen Schrotens zu verhüten, ist es zweckmäßig, dasselbe in einem geräumigen und bequemen Trog zu reichen und nicht zu große Gaben auf einmal vorzulegen. Das Getränk muß man vor der Fütterung in einem besonderen Gefäße reichen.“

Schon vor der Ausführung dieses Versuches kam ich, entgegengesetzt den üblichen Fütterungsregeln und den Angaben in der Literatur über Ernährung des Schweines am Schlusse des 7. Kapitels des genannten Werkes, welches über „Das Einweichen des Rauhputters und das sogenannte Rastfüttern“ (Seite 60—68) handelt, bereits zu dem Resultat: „daß eine trockene Fütterung, bei der man alle Futtermittel in trockenem Zustande giebt und getrennt daneben klares Wasser zu saufen, in den weitaus meisten Fällen die beste ist. Bei ihr sind die Thiere gezwungen, langsam zu fressen, alles gehörig zu kauen und mit Speichel zu durchtränken. In Folge dieser normalen Maulverdauung geht dann auch die Magen- und Darmverdauung ungehindert und kräftig von statten.“

Im 6. Kapitel über „Das Schrotten und Mahlen der Körner und Früchte“ (Seite 41—46) kam ich in einer speciellen Untersuchung der Frage: „In welcher Weise sind die Kraftfuttermittel: das Schrot der Getreidearten, die Kleie, die Delsuchen zc. am vortheilhaftesten zu verabreichen?“ zu folgender Ansicht, welche jetzt auch immer mehr Anhänger findet:

„Grobes Schrot mit lauem und mäßig angefeuchtetem Strohhäcksel gemischt, wird am besten verdaut, und das Schrot hat, in dieser Weise angewandt, die Nachtheile der Schrotfütterung in einem viel geringeren Grade; alle besonderen Zubereitungen des Schrotens sind theils nutzlos, theils sogar nachtheilig.“

Hier hatte ich freilich vorzugsweise die Ernährung des Rindes und des Pferdes im Auge. Wenngleich man das Schrot für Schweine wohl höchst selten mit Häcksel vermischt, so habe ich ein Vermengen desselben, zumal wenn es sehr mehlig war, mit kleinen Quantitäten Raps- und Bohnenschoten mit Nutzen bei Fütterung von Läufer Schweinen und Zuchttauen vornehmen lassen.

Im 5. Kapitel über „Das Quetschen“ (Seite 23 bis 41), wo speciell vom Zerkleinern der Hülsen- und Körnerfrüchte für Schweine die Rede ist, heißt es:

„Wir halten diese Zubereitung der Hülsenfrüchte in Rücksicht auf Bau und Berrichtung der Verdauungsorgane des Schweines nicht für nöthig und nur angezeigt, wenn es sich um Mastschweine, also um Thiere handelt, die doch

bald zur Schlachtbank geführt werden sollen, deren spätere Gesundheit und Constitution also nicht in Erwägung kommt und denen größere Quantitäten Futter beigebracht werden sollen, als von den im rohen Zustande leicht blähenden und verstopfenden Bohnen und Erbsen aufgenommen werden und dienlich sind.“

Handelt es sich dagegen um Ernährung von Schweinen, welche nicht gemästet und denen Hülsenfrüchte nur in diätetischen Gaben verabreicht werden, so daß ein Ueberfressen nicht zu befürchten ist, so empfehlen wir auf Grund mehrjähriger Versuche, vorausgesetzt, daß die Schweine an feste Nahrung gewöhnt sind, die nicht unbedeutenden Kosten der Zubereitung zu sparen, die Erbsen und Ackerbohnen ganz und trocken und das Getränk (am besten saure Milch) in einem besonderen Gefäße zu reichen. Sind diese Früchte aber schon überjährige und sehr hart, dann quetscht man dieselben, wenn man eine Maschine hat und giebt das Gequetschte trocken, oder quillt sie ein, aber nicht so lange, daß sie sehr weich werden.

Wird trocken gefüttert, kauen die Schweine das Futter recht gut, so wird dabei im Vergleich zur Fütterung von sogenanntem „nährstoffreichem Geßöff“, in welcher Form man die Nahrung den Schweinen gewöhnlich reicht, ganz bedeutend mehr Speichel abgefordert, dessen Wirkung im Magen durch die Magensäure weniger schnell aufgehoben wird, als die der äußerst geringen Menge Speichel, mit welcher das flüssigbreitige Futter vermengt wird, und weshalb sollte man nicht eine gute Maulverdauung für die Ernährung des Schweines ebenso wichtig halten, als für die der übrigen Hausthiere!

Für Zuchttaue, die noch viele Jahre dienen sollen, ist auch zu bedenken, daß Gesundheit und Verdauungskraft bei wässeriger Fütterung leiden.

Wir haben auch die Ueberzeugung gewonnen, daß, wenn große Mengen von Gerste verabreicht werden sollen, es auch mit Rücksicht auf das gefährliche Nachquellen im Magen angezeigt ist, die zerkleinerte Gerste einige Zeit vor der Fütterung quellen zu lassen. Wir empfehlen, solches Beifutter mit Rapschoten zu mengen, um die wichtige Maulverdauung zu unterstützen. Soll die Gerste aber nur in gewöhnlichen Gaben, um z. B. eine Zuchttau in normalem Zustande zu erhalten, gegeben werden, genügt das Quetschen und Verabreichen derselben im trockenen Zustande zur Sicherung der Ausnutzung. Hat man eine Schrotmühle, so ist grobes Schrotten schließlich auch kein Fehler.*

Soll Roggen in großen Mengen an Schweine gefüttert werden, genügt das Quetschen nicht; die Diätetik verlangt Roggen desselben. (Kleine Mengen können unzerkleinert gegeben werden.) — Der leicht verdauliche und diätetisch vorzüglich wirkende Hafer kann dagegen ohne Bedenken im gequetschten Zustande gegeben werden, weil er aber viele Hülsen hat, und holzfaserreiches Futter von den Schweinen nur mangelhaft ausgenutzt wird, steht man von der Fütterung des meistens auch zu theuren Hafers ab.

Das Kochen der Körner und Hülsenfrüchte, der Kleie und Delsuchen, sowie überhaupt aller eiweißreichen Futtermittel betrachte ich im Allgemeinen nicht bloß als eine Verschwendung von Feuerungsmaterial und Arbeitskraft, sondern auch geradezu für nachtheilig hinsichtlich der Verdaulichkeit und vielfach auch der Schmachhaftigkeit und der Bedeulichkeit genannter Stoffe. Nicht nur die Eiweißstoffe leiden durch Siebhitze in ihrer Löslichkeit, sondern es ist durch Silenberger's und Hofmeister's eingehende und vorzügliche Arbeiten über Verdauung auch nachgewiesen, daß durch Kochen der

* Als wir dies niederschrieben, waren obige Versuche noch nicht festgestellt.

sooner, speciell des Hafers, mindestens drei die Verdauung unterstützende Fermente, ein amylolytisches, ein proteolytisches und ein Milchsäureferment, unwirksam werden. Ein Kochen oder Dämpfen der Kraftfuttermittel ist nur dort zu empfehlen, wo an und für sich die Nahrung in der Gedeihlichkeit zu wünschen übrig läßt, wo man z. B. von Roggen, Pferdebohnen, Wicken, Lupinen etc. sehr große Gaben füttern, wo man den Mastthieren mehr von diesem Futter beibringen will, als sie naturgemäß aufnehmen, wo das Futter viel Unkrautfrühereien enthält oder wegen Brand-, Schimmel-, Spalt- oder sonstigen Pilzen krankmachende Eigenschaften besitzt.

Es freut mich, daß meine diesbezüglichen Ansichten, die in den Kapiteln über „Kochen und Dämpfen“ (Seite 106—139) und „Schroten“ ausführlich niedergelegt sind, neuerdings durch Versuche, die Gabel im oben citirten Aufsatz zusammengestellt hat, in der Richtigkeit weitere Bestätigung gefunden haben.

Es gehen jährlich große Summen in Folge falscher Zubereitung verloren, und es ist zweifellos, daß allein schon durch Verlassen der bisher allgemein üblichen Mastfütterung sowie der Verabreichung von gelochtem Kraftfutter an Schweine und Uebergang zu einer von uns angedeuteten Fütterungs-

weise enorme Mengen an Kraftfutter in der Schweinehaltung erspart und gleichzeitig die Gesundheit, die Constitutionskraft, besonders die Seuchenfestigkeit der Schweine erhöht werden könnte.*)

Ebenso wie sich die falsche Ansicht, daß das Schwein in Folge eines kürzeren Verdauungskanales ein durch Kochen, Dämpfen und andere Zubereitungen vorbereitetes Futter haben müsse, während es im Gebiß und in den übrigen Verdauungsorganen im Verhältniß zu seiner leichtverdaulichen Nahrung (Milch, Milchabfälle, Körner, Hülsenfrüchte, Fleischmehl etc.) sogar theilweise günstiger gestellt ist als die übrigen Hausthiere, noch immer durch die Literatur hindurchzieht, findet man auch noch in den allerneuesten Werken über Ernährungslehre die nicht minder unbegründete Meinung, daß das Schwein ein zwei-, drei- bis viermal größeres Wasserbedürfniß habe als Rind, Pferd und Schaf, und es seine Nahrung sehr hastig aufnehme, also dieselbe nicht gehörig kauen und einspeichle. Die Meinung ist bisher weder durch Versuche nachgewiesen, noch physiologisch begründet, sondern ist nur aus der bisher üblichen oder verkehrten Fütterungsweise abgeleitet worden. — Geben diese Zeilen Veranlassung zu weiteren Versuchen, so ist ihr Zweck erreicht.

Mittheilungen aus der Praxis.

— Zur Frage betreffs des Koppens, resp. Krippensehens in No. 12. Das, was als Ursache und Wesen des Koppens in No. 12. angeführt wird, galt allerdings bisher als richtig. Während man aber bislang allgemein glaubte, daß diese unangenehme Antugend die Ursache der dabei mit vorkommenden Windkoliken und anderer ungünstiger Folgen sei und dieselbe dabei auch für eine schlechte, aus Nachahmungslust entstehende Angewohnheit hielt, welche ein Pferd dem anderen ablerne, so ist die bisherige Ansicht entgegen neuerdings von competenten Fachleuten die Thatsache ergründet worden, daß in dem Krippensehen nicht die Ursache, sondern vielmehr die Folge dieses Mißstandes in Form einer Krankheit und zwar einer mangelhaften Verdauung liegt. Der Krippenseher oder Kopper soll danach Luft nicht einatmen, wie man früher glaubte, und dadurch jene Koppstöne, sowie die damit oft in Zusammenhang stehenden Windkoliken hervorrufen, sondern die schlechte Verdauung führt, wie man in Fachkreisen neuerdings annimmt, zur Bildung von Gasen im Magen, deren Entfernung das Pferd durch die Thätigkeit des sogenannten Koppens anstrebt. Es stiehe somit, wenn diese Annahme richtig ist, die aus dem Magen aufsteigenden Gase, welche nicht auf regelrechtem Wege abgehen, im Gegenstabe zu der früheren Meinung nach außen aus. Welche von beiden Annahmen nun die richtige ist, die ältere oder die jüngere, will ich hier dahingestellt sein lassen, — jedenfalls hat die letztere sehr viel für sich.

Nur in der ersten Periode, wo das Koppen noch nicht so sicher eingeübt ist, läßt es sich wieder abgewöhnen. Man benutzt hierzu einen sogenannten Koppriemen. Die Wirkung dieses vorzüglichen Instrumentes beruht darauf, daß das Herabdrücken des Kehlkopfes durch die dichtanliegende sogenannte „Zunge“ verhindert wird und somit ein Heben und Öffnen des Schlundkopfes behufs Eintrittes, resp. Austrittes der Luft — je nachdem man der Ansicht ist, ob Luft eingeatmet, oder nach außen gestoßen wird — unmöglich wird. Solche Koppriemen liefern in better Ausführung Sattlermeister Storr in Thonberg bei Leipzig, Theodor Wittmann in Leipzig und James Blant in Hannover. Ferner ist auch zur Abstellung des Krippensehens noch die „Vorzrichtung zum Verhindern und Abgewöhnen des Krippensehens“ nach Art einer Gabel und mechanisch wirkend, von H. Burdajewitz in Pölkwitz (Schlesien) erfunden, zu empfehlen. Dieselbe wirkt drauscher und energischer als die erstgenannten. Neben der Anbringung von zweckmäßigen Koppriemenvorrichtungen dient auch die Entfernung aller zum Aufsehen geeignet erscheinenden Gegenstände, die Anbringung möglichst niedriger Krippen und tüchtige Arbeit ohne zu langen Stallaufenthalt zur Verringerung des Uebels. Wenn die vollständige Beseitigung dieses häßlichen Neblers überhaupt noch möglich ist, so kann in bereits veralteten Fällen günstigsten Falls höchstens nur dauernder Weidegang

Tag und Nacht den ganzen Sommer hindurch helfen. Später, nach der Einstellung, tüchtige Beschäftigung und zweckmäßige Stallpflege. Bei alten eingefleischten Koppern hilft jedoch gegen dieses Uebel gar nichts mehr. Glücklicherweise ist man aber in der Lage, solche Pferde beim Handel un schwer zu erkennen und zwar an ihren stark abgeschliffenen Schneidezähnen.

M. Svedt Lehr. v. Sternburg-Lützschena

— Das neue Reichsgesetz für den Schutz der Vögel. Auf dem Gebiete der diesbezüglichen Gesetzgebung wurde im Laufe der letzten Decennien mancher Anlauf genommen und die Meinungen, wie weit die Wirkung des Gesetzes reichen dürfte, sind immer jeht weit auseinander gegangen. Was uns das neue Reichsgesetz in der Beziehung nun gebracht hat, ist zweifellos des deutschen Volkes würdig und entspricht den diesbezüglichen Bestrebungen auf anderen Gebieten. Besonders der Singvogelschutz ist in dem Gesetze nachdrücklich gewahrt. Nach § 1 des Gesetzes ist das Zerstoren und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Zerstoren und Ausnehmen von Eiern, das Ausnehmen und Tödten von Jungen, das Feilbieten und der Verkauf der gegen dieses Verbot erlangten Nester Eier und Jungen unterlagt. Den Eigenthümern und den Nutzungsberechtigten und deren Beauftragten steht jedoch frei, Nester, welche sich an oder in Gebäuden oder in Hofräumen befinden, zu beseitigen. In der Zeit vom 1. März bis zum 15. September ist das Fangen und die Erlegung von Vögeln sowie das Feilbieten und der Verkauf todter Vögel überhaupt unterlagt.

Die Bestimmungen des Gesetzes finden keine Anwendung: a. auf das im Privateigenthum befindliche Federvieh, b. auf die nach Maßregeln der Landesgesetze jagdbaren Vögel, c. auf eine Reihe namentlich aufgeführter Vogelarten, wie Tagraubvögel, Uhus, Bürger, Kreuzschnäbel, Spertlinge, Korndelver, rabenartige Vögel, Wildtauben (Ringeltaube, Doheltaube, Tureltaube,) Wasserhühner, Reiher, Säger, alle nicht im Binnenlande brütenden Möven, Kormorane, Taucher. — Auch wird der in der bisher üblichen Weise betriebene Straußenvogelfang, jedoch nur in der Zeit vom 21. September bis 3. December je ein schließlich, durch die Vorschriften dieses Gesetzes nicht berührt. „Zwischenhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes oder gegen die von dem Bundesrathe auf Grund derselben erlassenen Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bestraft. Der gleichen Strafe unterliegt, wer es unternimmt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Uebertretung dieser Vorschriften abzuhalten.“

Das neue deutsche Vogelschutzgesetz läßt den Jagdliebhabern und gewissen Volkssitten noch viel Spielraum, macht auf der anderen Seite aber doch einen hochwillkommenen Anfang mit einem ausgedehnteren Vogelschutz. Von besonderem Segen wird das Gesetz sein, wenn andere Staaten nachfolgen und sich aus dem Voraehen Deutschlands ein internationaler Vogelschutz entwickelt.

*) In der Zubereitung und Verabreichung der Futtermittel an die übrigen Hausthiere werden ähnliche Fehler begangen.